

Vorbildlicher Schwimmunterricht

Von Wiebke Jansen 27.07.2020 - 17:40 Uhr



Bei der Übergabe des DLRG Schulsiegels (von links): Ulrike Feirer-Mangold, Leon Scharkowski, Anna Bayer, Evelyn Schneider und Ursula Jung Foto: Stadtverwaltung Foto: Schwarzwälder Bote

"Im Landkreis Tübingen ist die Grundschule im Kreuzerfeld eine Vorzeigeschule", erklärt Ursula Jung, Vizepräsidentin der deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) in Baden-Württemberg. Vorbildlich, damit meint sie die Bemühungen für den Schwimmunterricht. Und dafür gibt es eine Anerkennung: das Schwimmsiegel des DLRG.

Rott en burg . Neben einer Urkunde dürfen die beiden Schwimmlehrerinnen Anna Bayer und Evelyn Schneider auch ein Schild in Empfang nehmen, das am Schulgebäude angebracht werden darf. Zusätzlich kann die Schule mit dem DLRG-Logo ab sofort auf ihrer Homepage oder auf Briefköpfen werben.

Das Engagement entstand im Rahmen des Projekts "Schwimmsicher in der Grundschule", an dem man im Kreuzfeld teilnimmt. Das gestaltete sich unkompliziert, erzählt Schwimmlehrerin Anna Bayer: "Das Projekt konnte sofort umgesetzt werden."

Besonders stellt Jung das Engagement der Schule heraus. "Der Schwimmunterricht kann von Lehrern allein nicht mehr durchgeführt werden", erklärt sie. Die Klassen seien zu groß, die Lehrer nicht ausreichend für den Schwimmunterricht ausgebildet.

Die Lehrerinnen in der Grundschule im Kreuzfeld sind nicht allein mit dem Unterricht. Die Grundschule hat eine Kooperation mit dem Schwimmverein Tübingen, was Jung lobend hervorhebt. So bekommen die Lehrerinnen tatkräftige Unterstützung von Leon Scharkowski vom Schwimmverein.

Die Zahlen der ertrunkenen Kinder und Jugendlichen steigen, auf der anderen Seite können immer weniger schwimmen.

Das Projekt "Schwimmsicher in der Grundschule" hat zum Ziel, dass alle Kinder nach der Grundschule mindestens über das Bronzeabzeichen verfügen. Warum man in der Grundschule ansetzt? Kinder stehen unter Schulpflicht – somit werden alle erreicht.

Dabei ist Schwimmen nicht nur wichtig, um sich im Fall der Fälle an Land zu retten. Die Fähigkeit hat auch Einfluss auf die soziale Teilhabe. Wer nicht schwimmen kann, muss am Rand sitzen, während alle anderen im Wasser toben.

Jedoch ist es gar nicht immer einfach, überhaupt ein Schwimmbad in der Nähe zu finden. Veraltete Bäder werden nicht saniert und zugemacht, der Unterhalt ist für Gemeinden teuer. "Alle können die Investition leisten, aber nicht alle können den Dauerbetrieb leisten", betont Oberbürgermeister Stephan Neher. Und auch Ursula Jung, Vizepräsidentin des DLRG in Baden-Württemberg, betont: "Bädersterben ist ein großes Thema." Spaßbäder sind nicht geeignet für den Unterricht, man brauche ein Lehrbecken, um die Kinder an das Wasser zu gewöhnen.

Optimalerweise lernen Kinder schon jung, sich im Wasser zurecht zu finden. Thomas Fischer vom Schwimmverein Tübingen empfiehlt, im Alter von fünf Jahren mit dem Lernen anzufangen. Zu spät anfangen kann man hingegen nicht.

Um zum Schwimmen lernen zu motivieren, ist außerdem das Buch "Meine Schwimmgeschichte" entstanden, dass bei der Gelegenheit vorgestellt wird. Hier erzählen Personen von ihrem persönlichen Einstieg ins Schwimmen lernen – auch Prominente sind dabei. So kann man erfahren, wie Jens Spahn, Winfried Kretschmann oder Franziska Giffey zum Schwimmen gekommen sind. Auch Stefan Neher hat seine Geschichte beigesteuert. "Nicht schwimmen zu können ist keine Schande, man muss es anpacken", so der Oberbürgermeister. "Aus meiner Sicht ist es ein gesellschaftliches Drama", so Dagmar Müller, Herausgeberin von "Meine Schwimmgeschichte" und Projektleiterin von "Schwimmen für alle Kinder". Mit dem Buch möchte sie nicht belehren, sondern zum Schwimmen lernen motivieren. "Ich nenne es Mutmachbuch", erklärt sie. Nicht nur der Mut zum Schwimmen lernen soll vermittelt werden – auch der Mut, sich zu engagieren.